

Erzgeb. Volksfreund.

(8279—81)

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 7. December 1869

das Christianen Friederiken verm. Reinhold und Genossen in Zwönitz zugehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 73 des Catasters und Nr. 68 des Grund- und Hypothekensuchs für Zwönitz, welches Grundstück am 25. September 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1138 Thlr. —, —, ge-
würdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch be-
kannt gemacht wird.

Grünhain, den 1. October 1869.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Kreisamtsamt.

(8276—78)

Bekanntmachung.

Für das dem Pharmaceut, Herrn Arthur Alexander Zeune in Freibergsdorf zugehörige, aus den Parzellen Nr. 83, 84, 85, 86 und 87 des Lan-
genberger Flurbuchs bestehende Arealwerk am Graul, Nr. 49 des Grundcatasters für Wachsenburg, ist nachträglich das neue Folium 11 des Grund- und
Hypothekensuchs für Haide im Entwurfe aufgestellt und zur Einschreibung ins Grund- und Hypothekensuch vorbereitet worden.

Gerichtsamtswegen wird solches und daß der Entwurf des gedachten Foliums alle Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, an hiesiger Amts-
stelle zur Einsicht bereit liegt, hierdurch mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt desselben wegen der ihnen
am gedachten Grundstücke etwa zustehenden dinglichen Rechte binnen 6 Monaten und spätestens

den 20. April 1870

allhier anzuzeigen unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser Frist ihrer Einwendungen bergegalt verlustig gehen, daß denselben gegen dritte Besitzer
und andere Realberechtigten, welche als solche in das betreffende Grund- und Hypothekensuch eingetragen werden, keinerlei Wirkung beigelegt werden wird.

Grünhain, am 2. October 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Kreisamtsamt.

(6839)

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Orte herrschende Maul- und Klauensäule läßt es rathsam erscheinen, zur möglichsten Einschränkung derselben die erforderlichen Maß-
regeln zu ergreifen.

Es sollen daher künftighin Rindvieh und sonstige Thiergattungen, welche von genannter Krankheit befallen sind, nicht eher wieder auf die Weide ge-
trieben werden, oder aus sonst einem Grunde aus dem Gehöfte auf Verkehrsweg gebracht werden, als sämtliche Krankheitserscheinungen an dem betreffenden
Thier vollständig wieder erloschen sind.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe von mindestens 10 Thlr. —, —, oder entsprechender Gefängnißstrafe geahndet werden.

Hierzu haben sämtliche Viehbesitzer hiesigen Orts bei Vermeidung gleicher Strafe dem unterzeichneten Stadtrathe darüber unverweilt Anzeige zu
machen, ob und welche Fälle von Klauensäule seit dem Monat August dieses Jahres unter ihrem Viehbestande zu Tage getreten sind, damit nöthigen Falls
durch Herbeiziehung eines Thierarztes die sonst noch zur Verhinderung der Verbreitung dieser Thierkrankheit erforderlichen Vorkehrungsmaßregeln ergriffen werden
können.

Da übrigens zur Kenntniß des unterzeichneten Stadtrathes gelangt ist, daß auch von anderen Orten her an der Klauensäule erkranktes Vieh durch
den hiesigen städtischen Bezirk auf den öffentlichen Verkehrswegen getrieben und dadurch der hiesige gesunde Viehstand auch von Außen her gefährdet worden
ist, so wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ein derartiges Gebahren als in hohem Grade verderblich, schlechterdings unzulässig erscheint und in
Zu widerhandlungen fällen fernerhin die betreffenden Viehtreiber nachdrücklich mit Geld- oder Gefängnißstrafe werden bestraft werden.

Elsterlein, den 4. October 1869.

Der Stadtrath daselbst.

Dertel, Bürgermeister.

(8275)

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. September 1868, die Bildung der Geschwornenlisten betreffend, die Urliste der zum Amte eines Ge-
schwornen Befähigten revidirt worden ist, so liegt solche

vom 8. bis 23. October d. J.

an Rathsexpeditionsstelle zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus, was mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß Diejenigen, welche nach §. 5
des obengedachten Gesetzes von dem Amte eines Geschwornen befreit zu werden wünschen, bei deren Verlust schriftlich binnen der vorgezeichneten Frist beim
unterzeichneten Stadtrathe einzureichen haben, nicht mißer, daß jeder volljährige und selbstständige Einwohner hiesigen Orts wegen Uebergehung seiner Per-
son, dasern er zu dem Amte eines Geschwornen fähig zu sein behauptet, sowie wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen, bei Vermeidung der Nicht-
beachtlichkeit, innerhalb der obengedachten Frist Einspruch vor dem unterzeichneten Stadtrathe zu erheben berechtigt ist.

Schwarzenberg, am 5. October 1869.

Der Stadtrath daselbst.

Weidauer, Bürgermstr.

(8292)

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 14. September 1868, die Bildung der Geschwornenlisten u. c. betreffend, ist die Urliste der in hiesiger Stadt zum
Amte eines Geschwornen Befähigten revidirt worden und liegt dieselbe vom 7. bis 22. October d. J. zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle hier aus.

Diejenigen, welche nach §. 5 des angezogenen Gesetzes von dem Geschwornenamte befreit zu sein wünschen, oder sonst Einsprüche gegen die Liste
zu erheben beabsichtigen, haben ihre Gesuche und Vorstellungen bei deren Verlust schriftlich binnen obbezeichneter Frist bei unterzeichnetem Stadtrathe einzu-
reichen.

Schneeberg, den 4. October 1869.

Der Stadtrath.

Körner, Stadtrth.

Bekanntmachung und Bitte.

Wir sehen uns leider veranlaßt, abermals die Mithätigkeit unserer Mithürger in Anspruch zu nehmen.

Wie aus öffentlichen Blättern bekannt sein dürfte, sind in dem Städtchen Frauenstein in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. durch eine furcht-
bare Feuersbrunst ca. 100 Gebäude eingestürzt und 800 bis 900 Einwohner obdachlos geworden. Schnelle Hilfe ist daher dringend nöthig, namentlich
fehlt es an wollenen Decken und Betten.

Wir erklären uns deshalb bereit, Beiträge an Geld und Effecten zur Unterstützung der gedachten schwerbedrängten Calamitosen zur Weiterbeförde-
rung anzunehmen und bitten, derartige Viehesgaben recht bald in unserer Rathsexpedition abzugeben.

Schneeberg, am 6. Octbr. 1869.

Der Stadtrath.

Körner, Stadtrth.

Rutz- und Brennholz-Auction auf Hartensteiner Revier.

Im Fürstlichen Hartensteiner Forste sollen die aus den Holzschlägen im „Häufelhan“ und „Hohlellade“, ingleichen die aus Dürr- und Windbruch-
hölzern in den Districten: Vogelheerd, Watzberg, Häufelhan, Rappeter und Hohlellade aufbereiteten Rutz- und Brennholz und zwar:

Mittwoch, den 13. October 1869

1864 Ristra. Nadelholz-Scheite und Klappel,
834 „ dergl. Stöck,
5704 Schock dergl. Stamm- und Astreißig,

Zusammenkunft auf der Paulsackerstraße an der Hartenstein-Böhmlinger Grenze,

Freitag, den 13. October 1869,

106 Kstern. buchene Scheite und Koppel, } Zusammenkunft auf dem Holzschlage bei der „Hohlenlinde“,
871 „ dergl. Kstern, }
Montag, den 18. October 1869,

3130 Stück Kadelholzstämme, } Zusammenkunft im Gasthose zur „Heune“ in Alberoda,
2336 „ dergl. Stangen, }
2948 „ dergl. Kadel, }

jedesmal von 10 Uhr Vormittags an,
meistbietend unter den vor der Auction bekannt gemacht werdenden Bedingungen verkauft werden.
Hartenstein, am 5. October 1869.

Fürstl. Schönburg'sche Rent- und Forstverwaltung.
Meyer. Baumgärtner.

Tagesgeschichte.

Die Annäherungsversuche zwischen Oesterreich und Preußen

beschäftigen noch fortwährend die Zeitungen. Das Föhler in Bewegung gesetzt worden sind, die die Möglichkeit einer Annäherung des österreicherischen und preussischen Cabinets prüfen sollen, scheint auf Wahrheit zu beruhen; von welcher Seite man aber eine gegenseitige Annäherung vorzugsweise sucht und wünscht, über diese Frage herrscht noch ziemliches Dunkel. So viel nur ist richtig, daß die preussischen offiziellen Blätter über das Thema der österreicherisch-preussischen Annäherung bis jetzt ein beharrliches und vollständiges Stillschweigen beobachten, während die Oesterreich feindliche Tagespresse über das Annäherungsthema viel Geschrei erhebt, und sich theilweise stellt, als wisse sie gewiß, Oesterreich suche die Annäherung, und habe auch bereits durchblicken lassen, daß sie, was den Prager Frieden anlangt, bereit sei, Preußen etwa welche Zugeständnisse zu machen. Oesterreich sei, so behaupten die Oesterreich feindlichen Blätter, zu der Ueberzeugung gelangt, daß es einer Katastrophe entgegen gehe, wenn es sich, in Betracht seiner steten inneren Racenkämpfe und in Rücksicht auf den Umschwung, der sich über kurz oder lang in Frankreich vollziehen werde, nicht bei Zeiten nach einem Allirten umsehe; der natürlichste und mächtigste Allirte sei aber ganz selbstverständlich — Preußen.

Die Blätter der entgegengesetzten politischen Farbe behaupten aber wieder ganz entschieden, von Berlin aus habe man zuerst den Wunsch zu erkennen gegeben mit Oesterreich wieder in das frühere freundschaftliche Verhältnis zu treten, um für den Fall einer plötzlichen Wendung der Dinge in Frankreich und bei der immer größer werdenden Laueheit der russischen Freundschaft gegen Preußen einen genügenden Hinterhalt für mögliche Fälle zu haben.

Wie viel Wahres an den eben angeführten beiderseitigen Behauptungen ist, wer möchte das entscheiden; allein soviel dürfte richtig sein, weil es ein öffentliches Geheimniß ist, daß die republikanische Partei Frankreichs, falls sie nach dem Ableben des Kaisers Napoleon das Heft in die Hände bekommen sollte, nicht geneigt scheinen dürfte, eine gleiche Politik der Zurückgezogenheit gegen den östlichen Nachbar zu beobachten, als dies unter dem Napoleonischen System erfolgte. Auch der Punkt beruht auf Wahrheit, daß Rußland seit einiger Zeit entschieden kühler gegen Preußen ist, als früher, aus dem ganz einfachen Grunde, weil Preußen in Rumänien den Plänen Rußlands entschieden entgegen arbeitet. Fürst Karl von Rumänien trachtet nämlich, wie bekannt, nach einer Krone, und möchte an der untern Donau ein großartiges Reich gründen, welches einerseits sowohl Siebenbürgen, andererseits die Bulgare bis zum Hämus umfaßt. Damit würde er aber dem Moskowiter den Weg nach Konstantinopel verlegen, und zugleich die Türkei wie Oesterreich vor den Kopf stoßen. Daß aber Preußen diesen Plan nicht bloß billigt, sondern ihn, so weit möglich, unterstützt, dürfte gar keinem Zweifel unterliegen. Frankreich zeigt sich dem Plane wenigstens scheinbar gewogen, um die Türkei im Norden zu beschäftigen, während sich Egypten mit Hilfe Napoleons von der osmanischen Suprematie loszureißen sucht, um eine „französische Provinz“ zu werden. Darüber nun Verdruss mit England, welches den Weg nach Ostindien nicht in fremde Hände gerathen lassen will, und die Aufstellung einer furchtbaren Armada bei Malta.

Preußen also vom Petersburger Cabinet wegen der rumänischen Frage auffallend kühl behandelt, von Frankreich wegen möglicher Ueberschreitung der — Mainbrücke fortwährend mit scheelen und eifersüchtigen Blicken beobachtet, von England, gleichfalls wegen des preussischen Einflusses in Rumänien, stark beargwöhnt: — Preußen steht sohin isolirt da. Dürfte wohl unter solchen Umständen die Behauptung zu gewagt scheinen, daß Preußen, nachdem es eine vorsichtige Wahrscheinlichkeitsberechnung der Zukunftsgestaltung der europäischen Angelegenheit angestellt, daß Preußen es denn doch aus Klugheitsrücksichten für geboten hält, in Wien leise und vorsichtig sondiren zu lassen, wie dort eine Annäherung Preußens aufgenommen werden würde, und ob doch nicht eine gegenseitige Annäherung herzustellen sein dürfte?

Aus obigen und mehreren anderen Gründen, scheint es uns denn doch das Wahrscheinliche, daß die Annäherungsversuche zunächst von Preußen ausgegangen sind. Ob sie zu einem erwünschten Ziele führen? Wer mag diese kühne Frage beantworten!

Deutschland.

Die Mitglieder der freireligiösen Gemeinde zu Hamburg, welche seit mehreren Jahren ihre neugeborenen Kinder nicht mehr taufen, sondern nur in das Civilstandsregister eintragen lassen, sammeln nun die hierdurch erzielten Ersparnisse an kirchlichen Tagen an, um dafür ihre Kinder bei der Lebensversicherungsgesellschaft einzukaufen, damit jedem, sobald er das 24. Lebensjahr erreicht, ein kleines Capital von 400 Mark Banco ausgezahlt werde.

Oesterreich.

Wien, 3. Oct. Die heutige „Presse“ erhält aus Paris (der Telegraph sagt nicht, aus welcher Quelle) folgende höchst unwahrscheinlich klingende Nachricht: Kaiser Napoleon hoffe den gesetzgebenden Körper mit einem Manifest eröffnen zu können, worin er ankündige, daß die Verständigung der Mächte über eine allgemeine, gleichzeitige Entwaffnung gelungen sei.

Wien, 4. Oct. Die dem Kronprinzen von Preußen während des hiesigen Aufenthaltes zugetheilten Officiere, FML. Graf Hayn, Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Grollier und Rittmeister Graf Wallis, begeben sich zum Empfange des Kronprinzen an die Landesgrenze nach Salzburg. Dort wie in Linz, St. Pölten und Wien werden sich zur Ankunft des Kronprinzen die Spitzen der Behörden auf den Bahnhöfen einfänden, woselbst auch Ehrencompagnien aufgestellt sein werden.

Frankreich.

Paris. Die „Union“ ist in den Stand gesetzt, die Antwort des Generals der Barfüßer-Carmeliter auf das Schreiben des Vaters Hyacinthe vom 20. September, mittheilen zu können. Die Antwort des Generals an den Vater lautet:

Dem ehrwürdigen Vater Hyacinthe, Definitor.

Mein ehrwürdiger Vater! Erst gestern, am 25. September, ist mir Ihr Brief vom 20. d. M. zugekommen. Sie werden sich leicht vorstellen, in welchem Grade er mich betrübt und mit welchem Kummer er meine Seele erfüllt hat. Ich war weit entfernt davon, bei Ihnen einen so tiefen Fall zu erwarten. Auch blutet mein Herz von Schmerzen, und ergriffen von unermesslichem Mitleid mit Ihnen, erhebe ich meine demüthigen Gebete zu dem Gott aller Barmherzigkeit, damit Er Sie erleuchte, Ihnen verzeihe und Sie baldigt den bedauerenswerthen und verhängnißvollen Weg verlassen lasse, den Sie eingeschlagen haben. Es ist sehr wahr, ehrwürdiger Vater, daß seit fünf Jahren ich Ihnen, trotz meiner persönlichen Meinungen über viele religiöse Fragen, die gewöhnlich den Ihrigen entgegengesetzt waren, wie ich es gegen Sie mehr als einmal ausgesprochen habe, trotz der Warnungen, welche ich Ihnen in Bezug auf Ihre Predigten wiederholt erteilt habe und welchen Sie, wenn man allenfalls Ihre Fastenstation zu Rom ausnimmt, nur geringes Gewicht beilegt haben, so lange Sie nicht offenbar die Grenzen, welche die christlich: Vorsicht einem Priester und besonders einem Religiosen vorschreibt, überschritten haben, immer meine Gefühle der Hochachtung und Freundschaft überwiegen, immer meine Gebete für Sie, die Sie bei Ihren Predigten ermutigt habe. Aber wenn dies wahr ist, so ist es auch wahr, daß ich meinerseits meine Befürchtungen aussprechen und Ihnen meine Unzufriedenheit ausdrücken mußte, sobald Sie angingen, diese Grenzen zu überschreiten. Sie müssen sich erinnern, mein ehrwürdiger Vater, daß ich dies besonders im vorigen Jahre gethan habe, gegen den Monat October, bei meiner Reise durch Frankreich gelegentlich des Briefes, den Sie an einen Club in Paris gerichtet hatten. Ich gab Ihnen damals zu verstehen, wie sehr unangenehm mir dieser Brief war. Ihre in Italien veröffentlichten Briefe waren mir ebenfalls sehr peinlich und zogen Ihnen von meiner Seite bei Ihrer letzten Reise nach Rom Vorwürfe und Bemerkungen zu. Endlich trieben Ihre Gegenwart und Ihre Reden in der Friedensliga meine Befürchtungen und meinen Kummer auf die Spitze und zwangen mich, Ihnen den Brief vom letzten 22. Juli zu schreiben, durch welchen ich Ihnen bestimmt verbot, fernerhin irgend welches Schriben oder irgend welche Rede drucken zu lassen, noch auch außerhalb der Kirchen das Wort zu nehmen, sich vor den Kammeren zu präsentieren und an der Friedensliga oder irgend einer anderen Vereinigung Theil zu nehmen, die nicht ausschließlich katholische und religiöse Zwecke hätte. Mein Verbot, wie Sie sehen, betraf nicht im Geringsten Ihre Predigten auf der heiligen Kanzel. Im Geheime wünschte ich, daß Sie Ihre Talente und Ihre Beredsamkeit ausschließlich diesem Predigtstuhle der Wahrheit widmen sollten. So habe ich denn auch mit peinlicher Ueberredung in Ihrem Briefe gelesen, „daß Sie mit einer durch ein Stichwort geschehen oder durch Rückhalte verstümmelten Rede die Kanzel von Notre-Dame nicht mehr bestiegen könnten.“ Sie müssen sehr wohl wissen, mein ehrwürdiger Vater, daß ich Ihnen nie verboten habe, zu predigen, daß ich Ihnen niemals Befehle gegeben oder Beschränkungen auferlegt habe in Beziehung auf Ihre Predigten. Ich habe mir nur erlaubt, Ihnen einige Andeutungen zu geben, besonders über Ihre letzten Conferenzen, wie das in meiner Eigenschaft als Oberer mein Recht und meine Pflicht war. Sie waren also, um Ihre Predigten fortzusetzen, sei es zu Paris, sei es anderswo, eben so frei, wie Sie es in früheren Jahren vor meinem Briefe vom 22. Juli waren, und wenn Sie es aufgegeben haben, wieder auf der Kanzel von Notre-Dame zu erscheinen, so ist es freiwillig und ganz nach Ihrem eigenen Gutdünken, daß Sie darauf verzichtet haben, und nicht wegen Maßregeln, die ich wegen Ihrer genommen hätte. Ihr Schreiben vom 20. v. M. meldet mir, daß Sie Ihr Kloster in Paris verlassen. Die Zeitungen und Privatbriefe berichten mir in der That, daß Sie Ihr Kloster verlassen und das Ordens-Habit abgelegt haben ohne kirchliche Autorisation. Wenn diese Thatsache unglücklicher Weise wahr sein sollte, so weise ich Sie darauf hin, mein ehrwürdiger Vater, daß Sie wissen müssen, daß ein Ordensgeistlicher, welcher sein Kloster und das Ordens-Habit verläßt ohne regelmäßige Erlaubniß der zuständigen Behörde, als ein Apostat betrachtet wird und dem zufolge den canonischen Strafen unterliegt, die in dem Cap. periculoso angedeutet sind. Diese Strafen sind, unserer Constitutionen, bestätigt durch den heiligen Stuhl Part. 3 Cap. 35 Nr. 12, unterliegen die, welche ohne Erlaubniß aus der Infamie. Qui a trecten, ipso facto der großen Excommunication und der Infamie. Qui a congregatione recedunt praeter apostatiam, ipso facto excommunicationem et infamiae notam incurrunt. In meiner Eigenschaft als Ihr Oberer und um den Vorschriften der apostolischen Decrete zu gehorchen, welche mir befahlen, selbst Censuren anzuwenden, um Sie in den Schooß des Ordens, den Sie so beklagenswerth verlassen haben, zurückzuführen, sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, Ihnen zu befehlen, in das Kloster zu Paris, welches Sie verlassen haben, zurückzukehren innerhalb der Frist von zehn Tagen nach Empfang dieses gegenwärtigen Schreibens, und mache Sie zugleich aufmerksam darauf, daß, wenn Sie dieser Vorschrift nicht in dem oben bestimmten Termine Folge leisten, Sie canonisch entbunden werden von allen Aemtern, den Terminen und den barfüßigen Carmeliter ausüben, und daß Sie die Sie in dem Orden der barfüßigen Carmeliter ausüben, und daß Sie fortfahren werden, unter der Last der Censuren zu leben, welche das gemeine Recht und unsere Constitutionen auferlegen. Möchten Sie, mein ehrwürdiger Bruder, unsere Stimme und den Ruf Ihres Gewissens hören.

Möchten Sie des Falles, wieder ebel verursacht h sehr betrüb meines Her, Ihr Vater, Gotte ersteb
Pari
29. Novem
druck gem
bedauern u
mehr Rech
Ausstreuen d
hen".
zind man
leicht hätte
rungen über
nicht zu be
ausbricht,
rauf gefaßt
zu Szenen,
Pari
bedenklich e
Zufchrift m
Von e
freundlichen
fand ich be
reichte mir
Behausung
an welcher
Dieses Hä
es auf dūr
von Schar
fende Pfler
ungefähr d
nere seiner
auserlesene
politischer
ehrenwerth
Bettstoppa,
men Insel,
schaft des
aber ein
beseelt. I
sprechen h
len, dener
Ausdrücke
in das er
Antwort a
sich stets
Ma
in der Pr
hen verwi
Bande. I
gistratsper
Halbinsel
Ma
segnenwur
brechen, d
seinem Be
Die
folge wen
Flo
Staatsam
suchen, er
schlüsse für
legen fönr
Ro
Concil en
Hülfsmitt
feinen An
nen zum
den Klasse
der sich n
im voraus
terzeichnen
mentlich d
Spenden
der clerica
gleich mit
von 4—5
werfung
selbst in
kaum 15
übrigens,
len Katho
Album e
Intelligen
Entscheid
auf die d
auf die
bereitung
Römer, v

Wöchten Sie doch schleunigst in sich selbst einkehren und sehen die Tiefe des Falles, den Sie gethan haben, und sich mit einem heroischen Entschlusse wieder edel erheben, das große Aergerniß wieder gut machen, welches Sie verursacht haben, und dadurch die Kirche, Ihre Mutter, trösten, die Sie so sehr betrübt haben. Dieses sind die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche meines Herzens, und das ist es, was auch Ihre betrübten Brüder und ich, Ihr Vater, mit der ganzen Andacht unserer Seele von dem Allmächtigen Gotte ersehen, von dem Gotte, der so reich ist an Barmherzigkeit und Güte.

Unterz. Fr. Dominique de St. Joseph,
General der barfüßigen Carmeliter.

Paris, 3. Oct. Der Entschluß der Regierung, die Kammer erst am 29. November zusammen zu berufen, hat einen höchst beklagenswerthen Eindruck gemacht. Selbst Leute, welche der Regierung sonst ganz ergeben sind, bedauern aufs tiefste, daß sie den Wünschen der öffentlichen Meinung nicht mehr Rechnung getragen hat. In diesen Kreisen ist man vielleicht über das Auftreten der Regierung noch ungehaltener, als in denen der „Unversöhnlichen“. Den letzteren kommt die Vertagung der Kammer ganz recht, während man in ersteren befürchtet, daß man neue unruhige Auftritte, welche so leicht hätten vermieden werden können, zu erwarten habe. Daß diese Befürchtungen übrigens nicht ganz unbegründet sind, ist sicher. Wenn man auch nicht zu besorgen braucht, daß eine Insurrection oder gar eine Revolution ausbricht, so kann man sich bei der überall herrschenden Aufregung doch darauf gefaßt machen, daß es am 26. October zu unlieblichen Demonstrationen, zu Scenen, wie sie im Monat Juni Statt fanden, kommen wird.

Paris, 3. October. Das Siécle kann die Nachricht, daß Garibaldi bedenklich erkrankt wäre, dementiren und theilt bei dieser Gelegenheit folgende Zuschrift mit, welche es so eben von einem Herrn Deslévaet erhalten hat:

Von einer Reise nach Sardinien zurückgekehrt, berichte ich mich, Ihnen die freundlichen Grüße Garibaldi's zu übermitteln. Dank Ihren Empfehlungen fand ich bei dem Einsiedler von Caprera die wohlwollendste Aufnahme. Er reichte mir die Hand und machte mir selbst die Honneurs seiner bescheidenen Behausung. Es ist ein vieredriges, niedriges, mit Kalk geweißtes Bauwerk, an welchem nichts bemerkenswerth ist, als seine außerordentliche Einfachheit. Dieses Häuschen beherrscht einen der felsigen Hügel der Insel. Man erreicht es auf dünnen Fußpfaden, die weder von den geringsten Wasserstreifen noch von Schatten oder Grün belebt werden. Ich bemerkte zwei frei umherirrenden Pferde, eine Kuh, drei Ziegen und einen Hund, was meines Wissens ungefähr das ganze Personal der Weiderei des Patrioten ausmacht. Das Innere seiner Behausung hat denselben Charakter ländlicher Einfachheit. Einige außerlesene Waffen, ein mit Geschichtswerken bedeckter Tisch, Photographieren politischer Freunde, vier oder fünf Strohhühle, ein Sessel und das von dem ehrenwerthen Herrn Planat de la Haye dem bewunderten Helden übersandene Bettsofa, das ist das Meublement Garibaldi's. Er lebt auf seiner einsamen Insel, wie er stets gelebt hat, als ein Mann, welcher von der Wissenschaft des Comforts keine Ahnung hat. Er ist ein Soldat auf dem Lande, aber ein Bürger-Soldat, welchen die Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit befeuert. Nachdem er mir viel vom Siécle und seiner politischen Richtung gesprochen hatte, unterhielt mich Garibaldi lange von den letzten pariser Wahlen, denen er eine große Bedeutung beilegt; dann sprach er mir in warmen Ausdrücken von seiner Liebe zu „jenem Frankreich, welches er bewundere und in das er alle Hoffnung setzt“. Ich citire Ihnen seine Worte, weil sie eine Antwort auf die böswilligen Unterstellungen der officiösen Presse sind, welche sich stets bemüht hat, Garibaldi als einen Feind unseres Landes darzustellen.

Spanien.

Madrid, 4. Oct. Die noch nicht zersprengten republikanischen Banden in der Provinz Catalonien halten den Truppen nirgends Stand, sondern ziehen verwüstend umher. In Andalusien existirt noch eine 200 Mann starke Bande. Eine gleich starke Bande in der Provinz Gallicien hat mehrere Magistratspersonen der Stadt Orense zu Gefangenen gemacht. Die ganze übrige Halbinsel ist ruhig.

Madrid, 4. Oct. Die Regierung hat der Volksoertretung einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach für alle diejenigen Orte, wo Ruhestörungen ausbrechen, das Ständrecht eingeführt wird. Der Ausschuß der Cortes hat in seinem Berichte den Gesetzentwurf befürwortet.

Die Candidatur des Herzogs von Genua hat neuen Nachrichten zufolge wenig Aussicht auf Erfolg.

Italien.

Florenz, 2. October. Ein Rundschreiben des Justiz-Ministers an die Staatsanwälte in Bezug auf das Verlangen der Bischöfe, das Concil zu besuchen, erklärt, die Regierung sei nicht dagegen, behalte sich jedoch spätere Beschlüsse über alles vor, was die Reichsgesetze und die Rechte des Staates verlegen könne.

Rom, 1. Oct. Angesichts der Hindernisse, welche sich dem projectirten Concil entgegenstellen, setzt der Römische Hof alle geistlichen und weltlichen Hülfsmittel in Bewegung, um den Erfolg seiner Idee sicher zu stellen. Auf seinen Antrieb bilden sich in Rom und in allen Ländern der Welt Associationen zum Zweck des Gebets und darzubringender Spenden, und man läßt in den Klaffen der Gebildeten und Gelehrten Listen umhergehen, in denen Jeder, der sich mit der heiligen oder profanen Wissenschaft beschäftigt, eingeladen wird, im voraus eine Unterwerfungsformel unter die Beschlüsse des Concils zu unterzeichnen. Der Gebetsassociationen sind unzählige; diese Bewegung greift namentlich durch die Reichwäter und die Frauen um sich. Die dargebrachten Spenden müssen bereits beträchtlich sein, wenn man die Rechenschaftsberichte der clericalen Blätter zu Rathe zieht, und es ist nicht unmöglich, daß sie zugleich mit dem von den Bischöfen dem Papst überbrachten Gelde die Summe von 4—5 Millionen Francs erreichen werden. Die Zustimmung- und Unterwerfungsversprechungen zum Concil scheinen schwerer, denn bis jetzt hat man selbst in Rom, wo der Lehrkörper weniger Unabhängigkeit hat als irgendwo, kaum 15 Unterschriften von einiger Bedeutung zusammengebracht. Man begreift übrigens, wieviel Rom daran gelegen sein würde, der Bewegung des liberalen Katholicismus und des freien Gedankens gegen das Concil ein riesenhaftes Album entgegen zu stellen, welches die Namen aller Comitatitäten der Intelligenz in sich schloße, die im Voraus ihre Zustimmung zu allen Entscheidungen des Concils und namentlich zu denen gegeben hätten, welche sich auf die dogmatische Definition der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes und auf die Verwerfung der modernen Principien beziehen. Die doctrinalen Vorbereitungen zum Concil werden eben so eifrig betrieben wie die materiellen. Die Römer, welche bisher in Betreff des Concils sich ganz gleichgültig gezeigt hat-

ten, fangen an, sich damit zu beschäftigen. Es ist keineswegs die religiöse Frage, welche sie interessiert, und eben so wenig bekümmern sie sich um die neuen Dogmen, welche das Concil aufstellen soll; was sie besorgt macht, das ist das Gerücht, der Papst werde während des Concils weder den Carneval in den Straßen, noch die Maskenbälle in den Theatern erlauben. Man läßt sie sogar befürchten, daß die Theater während dieser Zeit ganz geschlossen oder wenigstens die Ballets verboten werden; das verbreitet Bestürzung unter dieser Bevölkerung, deren ganzes Leben unter Festen verstreut und für die selbst die religiösen Ceremonien nichts weiter als Schauspiele sind. Sollte sich der Schluß der Theater und das Verbot des Carnevals bestätigen, so würde das hier als ein sehr gefährlicher Staatsstreich betrachtet werden, der leicht eine Katastrophe herbeiführen könnte. Alle, die bis jetzt dem Papste treu geblieben sind, weil sie ihn als ihren Broderwerber betrachten, würden sich sofort gegen ihn wenden, und was die Politik nicht hervorrufen konnte, könnte leicht durch eine unpopuläre Maßregel herbeigeführt werden.

Königreich Sachsen.

Dresden, 4. Oct. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer beantragte Vicepräsident Streit die Abänderung des § 33 der Verfassungs-Urkunde, die freie Aeußerung der Mitglieder der Ständeversammlung betr. (bekanntlich können dieselben in gewissen Fällen wegen Aeußerungen in der Kammer nicht nur zum Widerruf genöthigt und aus der Kammer ausgeschloffen, sondern auch noch strafgerichtlich verfolgt und der Wählbarkeit für verlustig erklärt werden, — was allerdings in Sachsen in Wirklichkeit noch nie vorgekommen ist, wie Streit selbst anerkennt), und zwar in der Weise, daß die Bestimmung des Reichstagswahlgesetzes über Gewährleistung der Redefreiheit dafür Aufnahme finde:

Kein Mitglied des Landtages des Königreichs Sachsen darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Aeußerung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinärlich verfolgt oder außerhalb der Kammer, zu welcher das Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden.

Der diesbezüglich vorgelegte Gesetzentwurf, zu dessen Begründung er anführte, daß die Redefreiheit der Abgeordneten in Sachsen für alle Zukunft und für alle Coeventualitäten sicher zu stellen, selbst für die Erhaltung des sächsischen Staates und mit Rücksicht auf einzelne in Aussicht stehende Bundesgesetze von Wichtigkeit erscheinen müsse, wurde der ersten Deputation zur Berichterstattung überwiegen. Uebergehend zur Tagesordnung fand zur Feststellung einer neuen Landtagsordnung, welche Dehmichen hauptsächlich nach seinen in Berlin beim Reichstag gemachten Erfahrungen beantragt hat, um die Landtage möglichst abzukürzen, die Wahl einer außerordentlichen Deputation statt, in welche Minkwitz, Dehmichen, Günther, Pornig, Wigard, Biedermann und Ludwig berufen wurden. Man beschäftigte sich hierauf mit einigen Wahlprotesten und beschloß: Die Wahl im 36. ländlichen Wahlkreise (G.-A. Stollberg, Abg. Schulte) wegen mangelnden Census des Gewählten zur Zeit der Wahl und obgleich er ihn jetzt besitzt, sowie die Wahl im 42. ländlichen Wahlkreise (G.-A. Schwarzenberg, Abg. Nestler) wegen grober Unregelmäßigkeiten, beim Wahlverfahren zu Rittergrün (Abgabe von Stimmzetteln durch Frauen und Kinder, und selbst offen) für ungültig zu erklären und die Regierung um schleunige Anberaumung der Neuwahl in beiden Bezirken zu ersuchen.

Bauzen, 4. Oct. Wiederum verkündeten gestern Abend kurz nach 7 Uhr die einmaligen Schläge der Glocken, daß auf dem Lande ein Schadenfeuer ausgebrochen sei. Zum zweiten Male binnen wenigen Wochen ist in dem Dorfe Strehla und, soviel wir bis jetzt vernehmen, diesmal in der mit Stroh gedeckten Scheune des Oridrichters und Nahrungsbefizers Müller Feuer ausgekommen, das in kurzer Zeit dieselbe nebst den dort eingelegten bedeutenden Erntefrüchten, sowie dessen Wohn- und Stallgebäude in Asche legte. Durch die große Gluth und das bedeutende Flugfeuer geriethen auch die Scheunen- und Stallgebäude des angrenzenden Gutsbesizers Tatzsch in Brand und wurden bald mit allen Vorräthen ein Raub der Flammen. Die Entstehungsbursache des Feuers ist zur Zeit unbekannt. — Nachts nach 1 Uhr verkündeten die Sturmglöcker abermals einen Brand auf dem Lande, der noch größeren Umfang genommen, als der vorerwähnte, indem in dem Dorfe Burt 6 Bauergüter ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer ist bei dem gerade abwesenden Gutsbesizer Engelhardt ausgekommen; sämtliche Gebäude sind niedergebrannt. Die Entstehungsbursache ist unbekannt.

Auerbach i. B., 3. Oct. Heute fand die feierliche Einweihung der schönen, nach dem Plane des Hrn. Prof. Arnold in Dresden neuerbauten Kirche zu Falkenstein statt. Dieselbe ist durchgehends in gothischem Styl ausgeführt und das Aeußere sowohl als auch ganz besonders das Innere macht in seiner edeln Einfachheit einen erhebenden Eindruck auf den Beschauer. Auch die Orgel wird als ein besonders gelungenes Werk des Hrn. Auerbach in Borna bezeichnet. Leider hätte sich hierbei leicht schweres Unglück ereignen können. Eben hatte der Ortsherrliche den Schlüssel aus der Hand des Baumeisters entgegengenommen, als sich der auf dem freien Plage vor der Kirche versammelte Menge ein panischer Schrecken bemächtigte. Der Thurm stürzte ein! lauiete der Schreckensruf, der die Unbesonnenen in die wildeste Flucht jagte, der sich dann auch die Besonnenen nicht entziehen konnten, wollten sie nicht niedergerissen werden. Auch die Spalier bildenden Schützen und Turner des Orts konnten die Fliehenden nicht aufhalten, sodas die an der Kirchthüre versammelten Behörden momentan allein waren. Da jedoch der Thurm mit seinem Einsturz zu zögern schien, so wagten endlich Einige, einen Blick nach ihm zu werfen, der sie zu sofortigem Einstürzen veranlaßte und ihnen erklärte, wie man auf den eigentlich lächerlichen Gedanken hätte kommen können. Hoch ragte der aus Quadern aufgeführte Thurm empor und über ihm jagte ein ziemlich scharfer Nordwest die Wolken dahin; zwischen denen sich nur einzelne lichte Stellen fanden. Da sich nun dem Auge kein weiterer fester Punkt zur Vergleichung bot, so konnte auf den ersten Anblick die Meinung entstehen, der Thurm sei in Bewegung. Ähnliche Täuschungen kommen ja häufig vor. Der Platz zeigte jetzt einen theils ergötzlichen, theils aber auch sehr betrübenden Anblick. Zerstreut lagen Blumen und Kränze, Fahnen, Schuhwerk der Frauen, Schützenhüte und Cylinder umher und mancher Frack, mancher Waffenrock, zeigte Spuren brüderlicher Vereinigung mit dem Sande. Aber hier und da lagen auch noch Männer, Weiber und Kinder in regellosem Gewirr am Boden, sodas man ernstliche Beschädigungen fürchten mußte. Zum Glück bestätigten sich die schlimmsten Befürchtungen nicht, denn außer einem Beinbruch sollen nur leichtere Verletzungen vorgekommen sein.

(8274)

Auction.

Kommenden Sonnabend, den 9. October d. J., von Vormittags 9 Uhr an, soll im Hause der verm. gewesenen Frau Hilbert hier ein Schmiedehandwerkzeug, bestehend aus 1 großen ledernen Bleirolle, 2 großen und 2 kleinen Ambosen, mehreren Schneidzeugen, 1 großen Sperrhaken, 2 Schraubstöcken, Hammern, Feuerzangen u., an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Erstehungslustige werden dazu eingeladen.
Naschau, am 5. Oct. 1869. Richter, Ortsrichter.

Nach meinem Austritte aus dem Staatsdienste betreibe ich von jetzt an hier die **advokatorische Praxis.**

Meine Wohnung und Expedition befinden sich: Herrenstraße, im Hause des Herrn Stadtrath Glänzel, 1. Etage.
Stollberg, den 2. October 1869. Advokat Julius Pfäzner. (8221-22)

C. M. Ungethüm, Schneeberg, Frauenmarkt,

beehrt sich, ihr durch bedeutende **Wesekäufe** in den neuesten Artikeln vorzüglich ausgestattetes

Leinen-, Wäsch- und Wollwaaren-Geschäft

einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung unter Zusicherung billigster Preise bestens zu empfehlen. (8281)
 (5762-67)

Commissions-Lager

der so sehr beliebten **Glycerin-Präparate** aus der Fabrik von **L. L. Guthmann** in **Dresden**, welche sich einen so vorzüglichen Ruf erworben haben, hält und empfiehlt der Unterzeichnete zu Fabrikpreisen, als:

- Glycerin-Transparent-Seife.
- Glycerin-Seife, fein parfümirt.
- Glycerinfettseife.
- Glycerin-Pommade, den Haarmuchs vorzüglich befördernd.
- Glycerin in Gläsern gegen aufgesprungene Haut.

Robert Gersdorf in Schwarzenberg.

Die Thüringer Kunstfärberei in Königsee

Ersten Preis Chemnitz 1867

empfehlte sich zum Umfärben und Wiederherstellen feiner (besonders seidner) Damen-Garderobe. Rücksendung erfolgt franco. (7512-62)



Die seit länger als fünfzehn Jahren gegen Gicht und Rheumatismus unübertrefflich bewährte

Lairitz'sche Waldwoll-Watte, das Oel, so wie die Waldwoll-Unterkleider, Flanell, Strickgarn, Sohlen u. s. w.

sind nebst genauer Gebrauchsanweisung für **Schneeberg** nur allein ächt zu haben bei

Lina Bochmann.

Verpachtung.

Ein Landgut mit 138 Aekern Felder und Wiesen ist zu **verpachten**. Näheres hierüber bei **Moriz Gerber in Aue.**

Zu verpachten

ist eine **Mahl- und Schneidemühle** in guter Lage. Näheres bei **Moriz Gerber in Aue.** (8286-87)

Universelle

Bonnaz Stickmaschine,

anwendbar auf alle Stoffe, Jacconet, Tüll, Mousseline, Crêpe, Tricot, Tuch u., führt die complicirtesten Stickereien aus, ohne daß der Zeug geführt, oder mit der Hand berührt wird. (8283-84)

General-Agent für Deutschland:

Leopold Gompertz, Mannheim.

Da mir der Verkauf der **Universellen Bonnaz Stickmaschinen** von Herrn Leopold Gompertz in Mannheim übertragen worden ist, erbitte ich mich jede weitere Auskunft darüber zu ertheilen. Diese Maschinen sind bei mir stets im Gange, auch wird gründliches Anlernen übernommen.

Ludwig Gläss in Eibenstock,

Agentur von Nähmaschinen.

Weintrauben

in Kisten von 1-3 Thlr., Packung gratis, versendet gegen Franco-Casse (8204-10)
Cöln b. Meissen. C. Gerstenberg.

Frische Braundierbisen von heute an beim **Schneeberg. Bäcker Schramm.**

Reibeschank zu Schneeberg
 Braundier schänken: Wittwe Wegel am Kesselpfad und Weißgerbermstr. Anger in der Dabergasse.
 Weißbier: Herr Guttmacherstr. Friedh. Voß in der Zwickauer Gasse.

Kräuter-Seife,

aromatisch-medicinische von Mercadier Fabre's, welche nach ärztlichen Zeugnissen gegen Flechten, Sommersprossen, Ausschläge und Hautschärfen sehr wirksam ist, sich zugleich wegen ihres angenehmen Geruchs zur Toiletten-seife eignet und den Teint verschönt, wird in frischer Sendung das Stück zu 5 Ngr. verkauft in (8274-76)

Goedsche's Buch-, Kunst- und Galanteriehandlung in Schneeberg.

Photographien

neuester Ausführung liefert täglich zu den billigsten Preisen **C. J. Eckert, Photograph.**
 Schwarzenberg, Bahnhofsstraße N 75.

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Preis pro Quartal nur 9 Gr.

Das „Sonntags-Blatt“ ist das billigste aller illustrierten Wochenblätter.

Preis pro Quartal nur 9 Gr.

Es bringt nur Originalarbeiten der besten Autoren, u. A. von Dr. Spielhagen, Edward Höfer, Wilhelm Senen, Peter, Verhöfer, Wfr. Meißner, Th. Justus, W. Zieger, Rud. Pöhl, S. Scherz u. und zeichnet sich ebenso sehr durch die Gelegentlich seiner Arbeiten, als durch den wackerhaltigsten Inhalt aus.

Der erste Artikel des neuen Bandes, mit großer Illustration, ist der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

Das letzte Heft enthält: „Das letzte Heft“ — „Eine theure Weisung“ — „Karl V.“

Verlag der Expedition des Sonntags-Blattes, (Dunker & Simion) in Berlin.

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Inhalt der ersten Nummer des IV. Quartals (Nr. 40):

Streich in der Welt, Novelle von H. Auer.

Landesboten Sitzung, Novelle von Th. Justus.

Das Mutterberg verzieht sich nie, Gedicht von G. Auer.

Der erste Artikel des neuen Bandes, mit großer Illustration, ist der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

Das letzte Heft enthält: „Das letzte Heft“ — „Eine theure Weisung“ — „Karl V.“

Verlag der Expedition des Sonntags-Blattes, (Dunker & Simion) in Berlin.

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Inhalt der ersten Nummer des IV. Quartals (Nr. 40):

Streich in der Welt, Novelle von H. Auer.

Landesboten Sitzung, Novelle von Th. Justus.

Das Mutterberg verzieht sich nie, Gedicht von G. Auer.

Der erste Artikel des neuen Bandes, mit großer Illustration, ist der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

Das letzte Heft enthält: „Das letzte Heft“ — „Eine theure Weisung“ — „Karl V.“

Verlag der Expedition des Sonntags-Blattes, (Dunker & Simion) in Berlin.

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Inhalt der ersten Nummer des IV. Quartals (Nr. 40):

Streich in der Welt, Novelle von H. Auer.

Landesboten Sitzung, Novelle von Th. Justus.

Das Mutterberg verzieht sich nie, Gedicht von G. Auer.

Der erste Artikel des neuen Bandes, mit großer Illustration, ist der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

Das letzte Heft enthält: „Das letzte Heft“ — „Eine theure Weisung“ — „Karl V.“

Verlag der Expedition des Sonntags-Blattes, (Dunker & Simion) in Berlin.

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Inhalt der ersten Nummer des IV. Quartals (Nr. 40):

Streich in der Welt, Novelle von H. Auer.

Landesboten Sitzung, Novelle von Th. Justus.

Das Mutterberg verzieht sich nie, Gedicht von G. Auer.

Der erste Artikel des neuen Bandes, mit großer Illustration, ist der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

Das letzte Heft enthält: „Das letzte Heft“ — „Eine theure Weisung“ — „Karl V.“

Verlag der Expedition des Sonntags-Blattes, (Dunker & Simion) in Berlin.

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Wit Solaröl empfiehlt sich **Schneeberg. Zinnleher Steeg.**
600 Thlr. werden auf ein Haus- und Feldgrundstück in Lauter zu erborgen gesucht durch **Moriz Gerber in Aue.**

Dünger-Verkauf.

Einiger Fuder ein Jahr gelegener Dünger sind zu verkaufen beim **Lohgerber Leistner in Löbnitz.**

Bouleverein zu Schwarzenberg.
 Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslocal. **D. B.**

Palmenzweige

in schönen fehlerfreien Exemplaren von 14 bis mit 3 Thlr. pr. Stück, sowie **Schirm- oder Fächerpalmen** pr. Stück 5-8 Thlr., ingleichen direct aus Paris bezogene **Hyazinthen, Tulpen** und andere **Blumenzwiebeln** empfiehlt **Schneeberg. Siebers Handlungsgärtnerei.**

Getreidepreise in Zwickau am 5. Oct. 1869.
 Weizen: — Thl. — Ngr. — Thl. — Ngr. — Thl. — Ngr.
 Korn: 4 . 10 . 4 . 12½ . 4 . 14 .
 Gerste: 2 . 12 . 2 . 14 .
 Hafer: 2 . 10 . 2 . 12 . 2 . 14 .

Die Sparkasse zu Schwarzenberg ist Mittwoch und Sonnabends Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse zu **Schneeberg** ist täglich von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet. Die Sparkasse zu **Schneeberg** ist täglich von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet. Die Sparkasse zu **Schneeberg** ist täglich von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet.

Redaction, Druck und Verlag von **C. R. Gärtner** in **Schneeberg, Schwarzenberg, Löbnitz** und **Johanngeorgenstadt.**